

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 78 (1960)
Heft: 13

Nachruf: Meier, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Stillstand, z. B. über das Wochenende, erfolgt die Synchronisation mit dem Netz bereits in weniger als 10 Minuten nach Einschalten des Anfahrmotors.

Das thermische Kraftwerk Weinfelden verfügt nun über eine nach modernster Konzeption gebaute Gasturbinenanlage, die sich nicht nur durch Einfachheit und Betriebssicherheit, sondern auch durch geringe Anforderungen an Bedienung und Unterhalt auszeichnet. Somit dürfte sich bei den in Frage kommenden Betriebszeiten die getroffene Lösung auf weite Sicht als wirtschaftlich erweisen.

Nekrolog

† **Friedrich Fritzsche**, geboren am 15. Januar 1888, ist am 9. Februar einem Herzschlag erlegen. Im Arzthaus in Glarus erlebte er eine schöne Jugend. Nach dem Gymnasium in Zürich, wo er einen Kreis treuer Freunde fand, studierte er Ingenieur am Eidg. Polytechnikum und diplomierte 1910. Die Wanderjahre führten ihn über Brugg (Wartmann, Vallette) und Hannover zu Züblin nach Strassburg. Mit Frieda Hefti gründete er den eigenen, glücklichen Hausstand. Dann brach der Krieg aus und brachte lange Aktivdienste. Nach einem Jahr bei den NOK holte ihn 1919 Dr.-Ing. H. Schürch in die Ed. Züblin & Cie. AG. nach Zürich, wo er als Oberingenieur und als technischer Direktor namhaft an der Entwicklung des Eisenbeton- und des Tiefbaues mitwirkte. Es sei erinnert an grosse Brückenbauten wie Zähringer-, Péralles- und Hundwilertobelbrücke, an die Staumauer Wäggital und andere Kraftwerkgebäude, an Pfahlfundationen, Silos und Industriebauten. 1929 berief der Schweizerische Baumeisterverband Ing. Fritzsche und übertrug ihm Aufbau und Leitung der Beratungsstelle für Unfallverhütung des Verbandes. 1934 wurde er Präsident der Vereinigung Schweiz. Tiefbauunternehmer und Zentralkassier des Gesamtverbandes. Daneben und darüber hinaus hatte er weitere Aufgaben und Verantwortungen zu übernehmen, als Mitglied zahlreicher technischer und wirtschaftlicher Kommissionen, als Verbindungsmann der Unternehmerschaft zur ETH, zur EMPA und zum S.I.A., als Vorstandsmitglied und Präsident des Z.I.A., als Mitglied und später als erster Vizepräsident des Verwaltungsrates der Suva.

Diese Skizze eines reichen beruflichen Lebenslaufes lässt das Gewicht der Persönlichkeit nur ahnen. Sie sei darum nach der beruflichen und der menschlichen Seite noch etwas aufgehellt. Fritz Fritzsche war ein echter Bauingenieur, mit einem auch seine engsten Mitarbeiter immer wieder erstau-nenden Wissen, mit grosser praktischer Erfahrung und ungewöhnlicher organisatorischer Begabung, mit sicherem Blick für technische, wirtschaftliche und rechtliche Gesichtspunkte. Gute Arbeit und rechter Lohn, klare Abgrenzung von Aufgaben und Verantwortungen, unbedingte Hingabe, Weitblick und Grosszügigkeit, offene Diskussion entsprachen seiner Natur. Wie alle Männer mit innerer Sicherheit, mit Mut und Bereitschaft für eine Ueberzeugung zu kämpfen, fand er neben viel Anerkennung auch manchen Widerstand. Aber keiner seiner Gegner konnte je an der Ehrenhaftigkeit und dem wohlgegründeten Ernst seiner Haltung zweifeln.

Mit seinen Aemtern im Baumeisterverband hatte Fritz Fritzsche Aufgaben übernommen, für die es wohl keine eindeutige Lösung gibt und die trotzdem für das Bauwesen, darüber hinaus aber unser Land von ganz wesentlicher Bedeutung sind: Das Suchen nach der richtigen Mitte zwischen voller Freiheit und gebundener Ordnung im Konkurrenz-kampf, das Streben nach dem angemessenen Preis für gute Arbeit, Klarheit und Sauberkeit im Submissionswesen, Sicherung der Entwicklungsmöglichkeiten für die moderne Bauwirtschaft und Erhaltung eines gesunden Gewerbestandes, in dem auch die kleineren Betriebe Lebensraum, Arbeit und Auskommen finden. Man wird später erst erkennen, wie schwer dieser Weg der Mitte zu finden und wie notwendig der Kampf um ausgleichende, damit den Wenigsten voll entsprechende, aber dem Allgemeinen um so besser dienende Lösungen ist. Bezeichnend für ihn, der nicht einfach nach Gefühl oder von einem Parteistandpunkt aus argumentieren, sondern klare Grundlagen haben wollte, sind seine entscheidenden Bestrebungen auf betriebswirtschaftlichem Gebiet.

Wenn das Bauwesen heute über eine saubere, wissen-schaftlich einwandfreie kalkulatorische Systematik verfügt, so verdankt es diese Ing. Fritzsche und seinem, von ihm beigezogenen Freund Prof. A. Walther.

Vielleicht waren die Leitung der Beratungsstelle für Unfallverhütung und die Arbeit als Verwaltungsrat der Suva die beruflichen Tätigkeiten, bei denen man den Menschen Fritzsche am besten kennenlernen konnte. Wohl war er nicht bereit, auf irgendwelche Schlagworte einzugehen. Wo er aber erkannt hatte, dass die Arbeitssicherheit ernstlich bedroht ist, da setzte er sich für die wirksamen Abhilfen ein. Die meisten der heute zum Wohl der Bauarbeiten in Kraft stehenden bun-desrätlichen Unfall-Verhütungs-Verordnungen sind unter seiner entscheidenden Mitarbeit entstanden. Sie, und viele andere notwendige Massnahmen der Suva, sind von ihm gegenüber der begreiflicherweise ob solcher Beschränkung der Selbständigkeit nicht immer begeisterten Unternehmerschaft mit Ueberzeugung und Beharrlichkeit vertreten worden. Hier zeigte sich, trotz seiner Zurückhaltung, sein in Herkunft und Erziehung begründeter Humanismus, seine enge Bindung an Heilkunde und Recht.

Das Bild Fritzsches bleibt unvollständig, wenn nicht auch darauf hingewiesen wird, dass er ein überzeugter Sappeur, ein Soldat und Kommandant im wahren Sinn des Wortes war. Seine militärischen Aufgaben haben nicht nur viele Jahre seines Lebens, sondern auch einen grossen Teil seines Denkens und Handelns umfasst. Ich habe unter ihm gedient von meinem ersten WK als Sappeur bis zum Ende des zweiten Weltkrieges und ich darf in dankbarer Verehrung festhalten: der geborene Chef, anspruchsvoll, alles verlangend und selber alles gebend, grosszügig im Vertrauen, Selbständigkeit für die Unterstellten, mit einem Blick das Wesentliche erfassend und trotzdem die entscheidenden Details überprüfend, hoch begabt und weit vorausschauend, seine Untergebenen und seine Ueberzeugung nach oben mit aller Entschiedenheit vertretend, ein Kommandant, wie es keinen bessern gibt.

† **Jakob Meier**, dipl. Masch.-Ing. G. E. P., von Bülach, geb. am 12. Dez. 1879, Eidg. Polytechnikum 1899 bis 1904, nach zwei Jahrzehnten Auslandstätigkeit 1925 bis 1935 Direktor der Maschinenfabrik Rauschenbach und nachher konsul-tierender Ingenieur in Schaffhausen, wo er seit 1951 im Ruhestand lebte, ist dort am 20. März entschlafen.



F. FRITZSCHE

Dipl. Ing.

1888

1960

Mitteilungen

Eidg. Technische Hochschule. Die ETH hat im zweiten Halbjahr 1959 den nachstehend genannten Studierenden das *Diplom* erteilt (wir berücksichtigen nur die unsrigen Leserkreis interessierenden Fachrichtungen; bei den Ausländern ist die Staatszugehörigkeit in Klammern vermerkt):

Architekten: Ammann Frl. Ruth, von Burgdorf; Bannwart Louis, von Luzern; Bolliger Hans-Rudolf, von Küsnacht ZH; Brouwer Robby (niederl.); Brunner Jon Clos, von Lavin; Burkhard Max, von Sumiswald; Christensen Jon (norweg.); Dübi Hans, von Hägglingen; Erni Jürg, von Zürich; Hager Rolf, von Stallikon; Hertig Heinz, von Oberhofen am Thunersee; Hess Walter, von Volketswil; Horvay Karoly (ungar.); Koromzay Miklos (ungar.); Marti Paul, von Othmarsingen; Matter Robert, von Kölliken; Pfister Peter, von Klingnau; Pfleghard Andreas, von St. Gallen und Zollikon; Plangg Jürg, von Winterthur; Plas Jan (niederl.); Roduner Konstantin, von Sennwald; Roth Ulrich, von Kesswil; Ruf Jürg, von Buch am Irchel; Santschi Rolf, von Sigriswil; Scherrer Meinrad,